

Großtkauer Zeitung.

Nr. 83.

7. Jahrgang.

1887.

Die „Großtkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 15. Oktober.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene Corruszeile oder deren Raum 10 Pf., Neblame 20 Pf., Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Der Kampf ums Mittelmeer.

Die schwere Erkrankung des Sultans von Marokko und die unsicheren politischen Verhältnisse seines Landes bei einem Thronwechsel haben die „Mittelmeer-Frage“ wieder mehr in den Vordergrund gerückt.

Das mittelländische Meer, welches Europa von Afrika scheidet, ist die wichtigste Verkehrsstraße der Welt. Der Suezkanal, der das Mittel- mit dem Roten Meer und dadurch mit dem Indischen Ozean verbindet, hat die Bedeutung des Mittelmeers noch erhöht. Wer das letztere beherrscht, der beherrscht den Weltverkehr und daher begreift es sich, daß nicht weniger als fünf europäische Staaten um die Palmen ringen, nämlich Frankreich, Spanien, Italien, England und Rußland. Heutzutage liegen die Dinge so, daß Frankreich der am meisten gefürchtete Bewerber ist. Es hat an seiner Südgrenze ganz vorzügliche See- und Kriegshäfen, Marseille und Toulon; es ist im Besitz von Algier, das ebenfalls einen guten Hafen besitzt; es hat Tunis unter sein Protektorat gestellt und seine begehrlichen Blicke ruhen schon längst auf Marokko.

Seiner geographischen Lage nach hätte indes Italien bessere Ansprüche auf die Herrschaft im Mittelmeere. In den letzten Jahren hat dieses Land kolossale Anstrengungen für seine Marine gemacht; es besitzt die größten Panzerschiffe und seine Küsten befinden sich in gutem Verteidigungszustande.

Englands Ansprüche sind teils erworben, teils historisch geworden. Die Einsicht ins Mittelmeer beherrscht England durch die uneinnehmbare Felsenfeste Gibraltar. Als starken Militärposten in der Mitte hält England das gleichfalls stark besetzte Malta und am östlichen Ende des Mittelmeers hat es die Insel Cypern „in Verwaltung.“ Auch die Stellung Englands in Ägypten macht es zu einem maßgebenden Faktor in der Mittelmeerfrage, woran es auch sehr lebhaft interessiert ist; denn dieses Meer ist seit Eröffnung des Suezkanals seine Verbindungsstraße nach Indien.

Die Ansprüche Spaniens an die Herrschaft sind historisch verbläht; die Zeit, in der die spanische Flotte alle Meere beherrschte, ist längst vorüber. Spaniens Macht ist an den Reichthümern zu Grunde gegangen, die ihm vor vier und drei Jahrhunderten die Ausbeutung des damals entdeckten Amerikas brachte. Dagegen steht Spanien schon seiner benachbarten Lage wegen mit Marokko in sehr regem Verkehr und hat darauf seine Hoffnung gebaut, daß ihm einmal Marokko als reife Frucht in den Schoß fällt.

Als künftiger Mitbewerber um die Herrschaft im Mittelmeere tritt Rußland auf. Um seine Ansprüche zur vollen Geltung bringen zu können, fehlt ihm allerdings noch eine Vorbedingung: nämlich der Besitz von Konstantinopel. Der Pariser Vertrag, der den Krimkrieg beendete, verschloß Rußland sogar die Dardanellen, durch welche es jetzt erst in das Mittelmeer gelangen kann. Im Jahre 1870 jedoch, inmitten der Kriegswirren hat Rußland diesen Theil des Vertrages als aufgehoben erklärt und hält seitdem im Schwarzen Meere eine starke Flotte.

Wie schon bemerkt, hat Spanien geschichtlich und geographisch das erste Anrecht an Marokko und die Großmächte, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, werden sich gegebenen Falls diesem Rechte nicht widersetzen. Das wird schon durch den einen Umstand bewiesen, daß Italien sich sofort unzweideutig und entschieden auf Spaniens Seite gestellt hat. In Rom

betrachtet man ein Hand-in-Handgehen mit Spanien als selbstverständlich und die Unterhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens sind in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon abgeschlossen. Spanien verteidigt eben auch Italien in Marokko gegen das mächtige Frankreich, um so mehr, da Frankreich im Besitze des Mittelmeeres zugleich die Auslieferung Konstantinopels an Rußland bedeuten würden.

Angeichts dieser Sachlage hält sich Frankreich gegenwärtig sehr zurück und läßt offiziös erklären, daß es mit Spanien über die Behandlung der „marokkanischen Frage“ einig sei — so einig wie Hund und Kaze, wenn es sich um einen Bissen Wurst handelt. Spanien hält bereits Truppen zum Uebersehen nach Marokko bereit. Es will offenbar den Fehler der Italiener vermeiden, den diese in Tunis gemacht. Während sie dort zögerten, ging Frankreich rasch und schneidig vor und befindet sich seitdem zum großen Schmerze Italiens im Besitze von Tunis.

Mit Interesse wird man die fernere Entwicklung der marokkanischen und Mittelmeerfrage beobachten; ist doch die letztere ein neuer Zankapfel, den die Begehrlichkeit Frankreichs in den Kreis der europäischen Mächte geworfen hat.

Rundschau.

Berlin, den 13. Oktober 1887.

— Alle Berichte aus Baden-Baden stimmen darin überein, daß dem Kaiser Wilhelm der diesjährige Herbstaufenthalt daselbst sehr gut bekommt. Der Monarch kann sich dort diejenige Schonung auferlegen, die sein hohes Alter erheischt und die ihm nach den Anstrengungen der letzten Monate besonders dienlich ist. — Kaiserin Augusta ist von ihrem Erkältungszustande völlig wiederhergestellt.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern wird den „Münchener Neuest. Nachr.“ zufolge demnächst wieder ein ärztliches Bulletin erscheinen. Das Befinden des Königs sei fortgesetzt häufigem Wechsel unterworfen. Von einer wesentlichen Verschlimmerung des Gesamtzustandes sei aber keine Rede.

Der Reichskanzler beantragte beim Bundesrat, den Hafenort Fleckenmünde und den noch ausgeschlossenen Teil des Fleckens Lehe dem Zollgebiet anzuschließen.

Dem Reichstage wird nach der „Köln. Ztg.“ auch ein Entwurf zur Verbesserung des Genossenschaftsgesetzes vorgelegt werden.

In Kamerun hat gegen zwei Häuptlinge im Innern des Landes, welche in der Art der früheren Raubritter von den Handeltreibenden Begehrter erpreßten, eine Strafexpedition stattgefunden. Diese Züchtigung hat der schwarzen Bevölkerung eben heillosen Respekt vor den Weißen eingebläht und die Handelswege bleiben nun ungestört.

Der Anarchist Johann Christoph Neve ist vom Reichsgericht wegen vorbereitender Handlungen und Aufforderung zum Hochverrat, wegen Zündstoffhandlung gegen die Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes, sowie wegen Meineides und Verbreitung verbotener Druckschriften zu 15 Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrat ist zusammengetreten. Die „Deutsche Ztg.“ bemerkt dazu: „Es ist gewiß nur zu wahrnehmlich, daß die nun beginnende Reichsrats-Session eine sehr stürmische sein wird, stürmisch aber weniger zwischen der Regierung und ihrer bisherigen Partei als zwischen den

Vertretern der zwei großen National-Parteien, die in Oesterreich, wie ja heute auch in ganz Europa, als Gegner einander gegenüberstehen: zwischen den Deutschen und den Slaven.“

Frankreich. Nicht in einem Trinkspruch, sondern in einem Privatgespräch mit Reisegefährten soll Großfürst Nikolaus Michailowitsch die ihm zugeschriebenen deutschfeindlichen Aeußerungen gemacht haben. Der Unterschied wäre nicht eben groß.

Aus Tanger, der Fremdenstadt Marokkos, sind Nachrichten in Paris eingetroffen, denen zufolge sich das Befinden des Sultans Muley Hassan gebessert habe. Man scheint also über das Fell des Bären in Streit geraten zu sein, ehe der Bär selbst erlegt war. Vor kurzem wurde der französische Militär-Attache in Marokko (mit dem unfranzösischen Namen Schmidt) ermordet. Der Sultan hat angeordnet, daß an Frankreich für die Hinterbliebenen des Schmidt eine Entschädigung von 100.000 Frank gezahlt werde.

Die Pariser Presse nimmt mit Befriedigung von der Entschädigung der Witwe Brignon Akt; diese lehnte das Anerbieten Rocheforts und eines Agenten ab, der ihr aus der Subskription des „Internationale“ 200.000 Frank garantierte, wenn sie mit ihm teilen wolle.

Während den Nevada-Zeitungen das Spionagegesetz noch lange nicht streng genug gehandhabt wird — ist doch noch nicht ein einziger deutscher Spion überführt worden, während wir in Deutschland schon massenhaft überführte französische Spione herzaubern können — geht die Regierung vernünftig vor. Das „Journal des Debats“ meldet, das Kriegsministerium habe den Behörden anempfohlen, bei der Anwendung des Spionagegesetzes künftig mit großer Umsicht zu Werke zu gehen und keinerlei Maßregeln zu ergreifen, die der freien Bewegung der Ausländer auf französischem Gebiet entgegenständen, es sei denn, daß sehr ernste Gründe für eine Schuld der betreffenden Person vorlägen.

England. Ein Aufzug von 200 Unbeschäftigten, welche allnächtlich auf dem Trafalgar Square schlafen, bewegte sich am Sonntag durch die Hauptstraßen der meist von Reichthümern bewohnten Stadtteile Londons. Die Demonstranten führten ein schwarzes Banner mit sich, auf welchem folgende Worte geschrieben standen: „Wir wollen Arbeit oder Brot haben!“ Die Polizei begleitete den Aufzug. Die Führer derselben kündigten ihre Absicht an, täglich einen solchen Aufzug zu veranstalten, bis ihnen Unterstützung zu teil werde.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet, daß bei der Einberufung der russischen Reserven daselbst Unruhen entstanden sind, welche Anlaß zu militärischen Einschreiten gegeben haben. Etwa zwanzigtausend Mann äußerten Zeichen von Unzufriedenheit und Ungehorsam und verließen sich, von weiteren Zufüssen verstärkt, so weit, daß sie Polizisten und Gendarmen, welche Ruhe stiften wollten, thätlich anfielen und den Stadthauptmann General Gresser herausdrängten. Erst herbeigeholte Linientruppen gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Das sind sehr schlimme Anzeichen!

Balkanstaaten. Soweit bis jetzt die Ergebnisse der stattgehabten Sobranienwahlen bekannt geworden sind, kann sich die Regierung gratulieren. Allerdings hatte sie die Vorsicht gebraucht, am Abend vor den Wahlen die Führer der Battenberger-Partei arrestieren zu lassen. Balfour der Russenfreund ist in Mahowa gewählt worden. An vielen Orten haben während

der Wahlhandlung Aufstärkungen stattgefunden; das will aber wohl nicht viel sagen.

Das Resultat der Wahlen war: 250 Anhänger der Regierung, 40 Gegner.

Locales und Provinzielles.

Grottkau, den 13. Oktober 1887.

— Gestern Abend fand im Saale des Gasthofes „zu den drei Kronen“ die statutenmäßige General-Versammlung der Städtischen Ressource behufs Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr und Neuwahl des Vorstandes statt, welche wie immer nur schwach besucht war. Wir glauben diese letztere Thatsache als ein Vertrauensvotum für den alten Vorstand ansehen zu dürfen, indem die Mitgliedschaft dadurch ihre Zufriedenheit mit den Geschäftsverhältnissen zu erkennen giebt. Trotz des mannigfaltigen und stets mit erheblichen Geldbeträgen verknüpften Arrangements konnte nach dem Bericht des Herrn Mandanten Wandrey ein haarer Bestand von 75 M. in das neue Jahr hindübergenommen werden. In die Revisions-Commission wurden die Herrn Kämmerer Kornke, Thierarzt Ludwig und Postassistent Neugebauer gewählt. Nach dem zweiten Punkt der Tagesordnung erfolgte hierauf die Vorstandswahl und gingen aus derselben mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität folgende Herren hervor: Es wurden gewählt: Herr Portulieferer Zimmermann zum Direktor, Herr Kaufmann Laqua als Stellvertreter desselben, Herr Lehrer Jacobi zum Dirigenten, Herr Kaufmann Wandrey als Kassierer, Herr Restaurateur Walbe als Schriftführer. In den Ausschuss wurden die Herren: Kaufmann Haase, Kaufmann Kolbe, Kaufmann Schinsky und Kaufmann Spedan sen. berufen. Der neu gewählte Vorstand und Ausschuss trat sofort zu einer Sitzung zusammen, um über das nächste Vereinsvergnügen zu beraten. Es wurde beschlossen, Sonnabend den 5. November er. im Saale des Gasthofes „zu den drei Kronen“ eine Theatervorstellung mit Lauskränzen zu veranstalten, und die diesbezüglichen Arrangements dem Herrn Dirigenten zu überlassen. Die neu beginnende Winterzeit wird dem strebsamen Verein, dessen Vergnügungen stets von seinem Ton und erwärmender Gemüthslichkeit durchweht sind, gewiß wieder neue Freunde und Mitglieder zuführen.

— An der Fahnenweihe des Kriegervereins zu Briesg, wird sich nächsten Sonntag auch der hiesige Kriegerverein betheiligen und zwar in der Stärke von gegen 40 Mann.

— (Feuer.) Donnerstag abends 8 Uhr 15 Min. wurde die freiwillige Feuerwehr per Telephon nach Kempnisch gerufen, woselbst ein der Witwe Polat gehöriges Wohnhaus brannte. Nach 1½ stündiger Thätigkeit und Beiseitigung der Gefahr lehrte die Feuerwehr gegen 11 Uhr zurück.

— Gestern morgen gegen 1 Uhr ist in Tharnau beim Hauptlehrer Herrn Böhl ein Einbruch versucht worden, die Diebe sind indessen durch die Thäter des Herrn Böhl verjagt worden. Dieselben waren durch das offen stehende Schulhausfenster eingestiegen und bereits bis in eine Oberstufe gekommen, woselbst sie im Finstern tappend, einen schweren Gegenstand umgeworfen und so die Bewohner des Hauses alarmirt hatten. Gestohlen ist nichts weiter als der Hausschlüssel, welcher innen im Schloße gesteckt hatte. Den guten Pelz des Herrn Böhl, welchen der Dieb bereits an sich genommen, hat derselbe auf der Flucht, unweit des Schulhauses wieder weggeworfen.

— Als Brandstifter in der Großschen Scheuer in Halbendorf, sind ein 13jähriges Mädchen und ein 17jähriger Knabe ermittelt und angezeigt worden. Dieselben hatten am Tage des Brandes mit Streichhölzern an der abgebrannten Scheuer gespielt, wobei das umhergestreute Stroh, welches sich unter dem Scheuerthore durch, bis auf das Tenne zog, in Brand geraten war. Den Verdacht der Brandstiftung hatten die Kinder lediglich dadurch auf sich gezogen, daß dieselben dem nach dem Brandstiftung recherchierenden Beamten, Herrn Gendarm Kros, unaufgefordert mittheilten, es wäre kurz vor dem Brande, ein großer Mann aus der Scheuer gekommen und nach Sorgau zu gelaufen, was indessen nicht der Fall sein konnte, da die Scheuer verschloßen war.

Babrze, 12. Oktober. (Zum Unglück auf der Guido-grube) wird der „Schief. Bg.“ geschrieben: Leider hat es sich herausgestellt, daß es unmöglich ist, zu den fünf Bergleuten vorzudringen, welche vor Ort der westlichen Grundstücke des Schuchmannsfeldes der Guido-grube und vor der zu dieser Strecke gehörigen Parallelschneise seit der Nacht zum 5. v. verschüttet sind.

Bobrowitz, Kreis Tarnowitz, 12. Oktober. (Große Ausschreitung.) Dem „Oberschl. Anz.“ wird von hier geschrieben: Ueber das Feld des Kaufmanns Jast-Blechowa führt ein Fußweg, welchen die Bergleute angelegt haben. Nun baute Jast auf dem Grundstücke ein Wohnhaus, wodurch der Fußweg in den Garten zu liegen kam. Er ummauerte den Garten; erlaubte aber den Bergleuten, neben dem Garten sein Grundstück zu passieren. Dies gefiel ihnen aber nicht. Mit ihren Aexten zertrümmerten sie zu wiederholten Malen den Zaun und gingen durch den Garten. Jast bestellte den Polizeibeamten Kroll und den Wachtmeister Seewald-Tarnowitz an Ort und Stelle, um mit ihrer Hilfe der Thäter habhaft zu werden. Die Nacht war finster. Ueber 20 Bergleute machten sich wiederum über den Zaun her. Zwei von ihnen wurden ergriffen, während die anderen Kroll, Seewald und Jast umlagerten. Als letztere ihre Gefangenen binden wollten, drangen die anderen Bergleute mit den Aexten auf die Wachthabenden ein.

Man hielt es daher für ratsam, sich zurückzuziehen. Jast erkrankte aber. Die Sache wurde dem Staatsanwalt übergeben.

(Sttbl.) Bunsau, 8. Oktober. (Grober Unfug.) Bereits seit Jahr und Tag wird hier von unbekannter Seite gegen einen alten, fast neunzigjährigen Mann ein grober Unfug dadurch getrieben, daß derselbe fast täglich Briefe, Postkarten und sonstige Benachrichtigungen in das Haus geschickt werden, in denen er aufgefordert wird, irgendwo hinzukommen, wo er erwartet wird u. s. w. Der Mann wird in die verschiedensten Locale, namentlich oft auf den Bahnhof bestellt, wo er in einem bestimmten Anzug sich einfinden soll. Kommt der alte Mann dann an einen solchen Ort wirklich hin, so treiben bisher unbekannt gebliebene Personen den größten Spott mit ihm, ja sie haben ihn sogar schon mit Schlägen traktirt. Leider ist es bisher noch gelungen, einen dieser „Spahvögel“ ausfindig zu machen.

Berthelsdorf, Kr. Hirschberg, 12. Oktober. (Ein Ehepaar verbrannt.) Sonntag früh 2 Uhr brannte hier die Häuslerstube des Fabrik-Arbeiters Ernst Zeige nieder. Es verging einige Zeit, bis Hilfe zu der entfernt liegenden Brandstelle kam. Inzwischen wurde der Fleischer Julius Scheffel durch ängstliches Kindergeschrei aus dem Schlafe geweckt und bemerkte von seiner Wohnung gegenüber das Feuer; halb angekleidet sprang er durch die Kienholzschür und sah nun an einer Giebelwand des brennenden Hauses das Kind des Zeige an einem kleinen Fenster stehen. Mit großer Mühe gelang es ihm empor zu klettern und das Kind zu retten. Die Zeige'schen Eheleute gaben auf seinen Ruf wohl noch kurz Antwort, eine Rettung derselben aber war nicht mehr möglich. Der dort einquartierte Schichtarbeiter rettete sich noch im letzten Augenblick. Heute wurden die verstorbenen Leichname aufgefunden. Es konnte auch nicht das Geringste gerettet werden.

2) Die preukische Spionin.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Da sah denn das deutsche Mädchen bereits seit zwei Wochen am Krankenbette des französischen Offiziers und las ihm, auf seinen Wunsch, aus ihrem geliebten Schiller vor. Unverwandt wehte das Auge des Kranken auf den herrlichen Zügen seiner treuen Pflegerin. Sie hatte innegehalten. Das Sprechen war, um die Heilung zu beschleunigen, dem Kranken verboten. Er erbat sich durch ein Zeichen die Schiefertafel, der er alle seine Wünsche anvertrauen hatte und schrieb darauf:

„Wie gut, wie io seelenqut Sie sind, Mademoiselle Luise!“

„Pflicht, weiter nichts als Pflicht,“ wisperte die Gouvernante abwehrend und senkte die langen Augenlider.

Und wieder einige Tage später ließ Armand sich die Schiefertafel reichen und schrieb darauf mit fieberhafter Eile:

„Luise, Luise! ich kann es nicht länger verschweigen, Luise, ich liebe Sie von ganzem Herzen, aus ganzer Seele!“

Sie las es. Es flimmerte vor ihren Augen. Hoch wallte die Brust. Blässe und Röthe wechselten in stürmischer Reihenfolge. Hastig wuschte sie die Schrift von der Tafel und eilte aus dem Krankenzimmer.

„Ehnmürbige Schwester Agnes,“ sagte sie zu der Nonne, die draußen im Lehnstuhl geschlummert hatte, „ich fühle mich unwohl, bitte vertreten Sie mich einige Zeit!“ Dann eilte sie in ihr Zimmer, schloß sich ein und in einen Thränenstrom ausbrechend, zitterten die Worte: „Er liebt mich, o Gott, o Gott! Ist es denn möglich?“ von ihren Lippen.

Die Krankheit hatte einen günstigen schnellen Verlauf genommen. Luise konnte sich nun wieder ganz der Erziehung der beiden Kinder hingeben, denn Armand war bereits Konvaleszent. Obwohl Kriegsgefangener war ihm dennoch der weitere Aufenthalt im Hause seines Vaters auf Ehrenwort gestattet.

Eines Tages erschien ein stattlicher preukischer Offizier, geziert mit vielen Ehrenzeichen, im Hause des Bürgermeisters. „Herr Bornabelle,“ begann er, „ich komme dienstlich und auch privatim in Ihr Haus; dienstlich, zur Kontrollirung des in Ihrem Hause befindlichen Kriegsgefangenen und vermundeten Leutnants der Mobilgarde Armand Bornabelle, und privatim, um meine geliebte Schwester Luise, welche ich seit fünf Jahren nicht gesehen, zu umarmen. Auswärtiger Dienst hat mich verhindert, dies schon früher zu thun. Ich bin der Hauptmann Friedrich Burkhart gegenwärtig kommandirt beim Generallstab.“

Der Bürgermeister war sichtlich überrascht. Er wollte Fräulein Burkhart sofort herbeiföhlen, der Haupt-

mann aber wehrte mit den Worten ab: „Zuerst Dienstespflichten, dann erst Herzengpflichten,“ und ließ sich zum Leutnant Bornabelle, welcher sich auf dem Gartenbalcon befand, führen. „Ich gratulire Ihnen, Herr Leutnant, zu Ihrer wunderbar schnellen Genesung,“ sagte der Hauptmann und reichte Armand, der zu träumen dachte, seine Hand. „Als ich Sie am 2. September auf dem Schlachtfelde anfas, da sah's mit Ihnen ganz anders aus. Ge?“

Der junge Mobilgardist wollte sich aufrichten, wurde aber von dem deutschen Offizier jaust in seinen Lehnstuhl zurückgebrängt.

„Papa,“ sagte Armand, „es ist kein Feind, den unser Haus in diesem Momente birgt; hier dem Kapitän haßt du's zu danken, wenn du heute noch einen Sohn dein eigen nennen darfst!“

„Es scheint, daß sich alles vereint, ihn zum Freund dieses Hauses zu stampeln,“ erwiderte Monsieur Bornabelle eifreut; „denn der Kapitän ist —“

Er hatte nicht Zeit gehabt, auszusprechen. Alles Zeremoniell vergeßend, stürzte atemlos die Gouvernante in den Gartensalon. „Friedrich! — Luise!“ ertönte es gleichzeitig, und Bruder und Schwester lagen sich in den Armen.

Armand wurde leichensahl — die Sinne drohten ihm zu schwinden. „Armand,“ sagte Frau Bornabelle, die längst in dem Herzen ihres Sohnes gelesen, die längst sein Geheimnis erraten, „Armand,“ sagte sie, geängstigt zu dem starr daßenden Konvaleszenten, und nahm sein Haupt in ihre Hände, neigte ihren Mund zu seinem Ohr und flüsterte, „sei ruhig, es ist der Bruder derjenigen, die du liebst — ja, die du liebst — derjenigen, die ich längst als meine dritte Tochter betrachte und die, wenn sie dich liebt, die Deine werden soll, sobald der böse Krieg vorüber und du vollständig genesen bist. Papa Bornabelle, das überlasse mir, wird einwilligen.“ Armands Gesicht strahlte in freudiger Erregung. Er küßte stürmisch die Hand der gütigen Mutter. Niemand hatte von dieser Szene etwas bemerkt.

Ueberraspringen wir den Zeitraum von zwölf Jahren und könnten wir uns an Ort und Stelle, dem lieblichen Dertchen Tage im Ranton Delme in der Lorraine befinden, so würden wir fast alle unsere Bekannten dieser kleinen Geschichte dort bereits versammelt finden. Augen wir ein wenig in den herrlichen Park der prächtigen Villa, über deren Eingang in goldenen Lettern die Worte prangen: „Villa Luise,“ da erblicken wir denn den alten Papa Bornabelle, früheren Bürgermeister von Sedan, wie er gemüthlich aus seiner kurzen Pfeife schmaucht und lächelnd seinen beiden Entkelkindern Frédéric und Charles zusieht, wie sie „Preußen und Franzosen“ spielen. „Papa, Papa!“ ruft Charles, „Friedrich will sich nicht ergeben!“ „Sa, du mußt ihn einfach dazu zwingen, mein Sohn,“ sagte der Papa Armand, dessen beide Wangenröthen durch einen üppigen Badenbort verdeckt sind.

„Dazu gehört nicht immer allein rohe Gewalt durch Klugheit soll's oft noch besser gehen. Frage nur Onkel Friedrich, der wird's dir schon sagen, wie's gemacht wird, z. B. bei Sedan!“

„Laßt mich zufrieden mit Taktik und Strategie,“ erwiderte der Oberleutnant Burkhart, der von Weh hierher auf Besuch gekommen ist. „Hier bin ich in Zivil, der Oberleutnant hängt in Weh im Kleider-schrank.“

„Ja mein teurer Armand, wenngleich der Krieg auch unser Lebensglück begründet hat,“ sagte Madame Luise Bornabelle und küßte ihren Gatten auf die Stirn, „der bloße Gedanke an ihn flößt mir Grauen ein und ich flehe zu Gott, daß er denselben noch recht, recht lange fernhalte.“

„Möge Gott dein en Wunsch erhören,“ erwidert Papa Bornabelle.

„Na ich danke,“ sagte brummig der Oberleutnant, „glaubst du, ich will ewig Oberleutnant bleiben?“

„Ja, ja, geehrte Defer, die Geschichte ist aus; ich könnte höchstens noch erzählen, daß die damalige kleine Jeannette mit einem höheren französischen Postbeamten verheiratet und Genevieve die Braut eines badißchen Premierleutnants ist; daß ferner Mademoiselle d'Estival noch immer lebig ist, noch immer anonyme Briefe schreibt und im Wachen wie im Träumen von nichts anderem als „Revanche für Sedan“ spricht.

Robert v. Hagen.

Vermischtes.

Berlin. Ob der Droschkentischer Funderlohn zu beanspruchen hat, diese Frage will der Verein der Berliner Droschkentischer gerichtlich austragen. Ein Bankier hatte in einer Droschke sein Portemonnaie mit über 2000 Mark liegen lassen. Der Kutscher beanspruchte den gesetzlichen Funderlohn von etwas über 156 Mark. Der Bankier aber verlor sich nur zu 60 Mark, welche er auf dem Vereins-Bureau deponierte. Der Kutscher soll nun die Sache auf Vereinskosten gerichtlich zur Entscheidung bringen.

Görlitz. In Preußen werden die Fälle des Spielens in „auswärtigen“ Lotterien gewöhnlich mit je 3 Mark abgestraft, wenn sie zur Kenntnis der Gerichte kommen. Hierorts ist das Gericht bedeutend schärfer vorgegangen. Vor dem Schöffengericht erschienen 32 Personen, die der Beteiligung am Lotto in Desterre angeklagt waren. Die Strafen schwankten zwischen 450 Mark bzw. 90 Tage Haft und 10 Mark bzw. 2 Tage Gefängnis.

—* (Ein Kadikalmittel.) Eine Schauspielerin, die als sehr schwachhaft bekannt ist, schickte eines Tages eiligst nach dem Arzte. Sie behauptete krank zu sein, und verlangte von ihm eine schriftliche Bescheinigung für ihre Aussage. „Ich weiß noch nicht, ob Ihnen etwas fehlt,“ lautete die Antwort; „lassen Sie mich Ihren Puls fühlen — so, ich danke — ein wenig Ruhe wird Sie sehr bald wieder herstellen.“

— „Aber, Herr Doktor, ich versichere Ihnen, daß ich krank bin; sehen Sie doch meine Zunge!“ — „Ja, ich sehe, mein liebes Fräulein, — die ist, wie Sie; ein wenig Ruhe wird auch ihr gut thun.“

—* (Die drei Landwehrräume.) General: „Wie heißest Du, mein Sohn?“ Erster Landwehrraum: „Oberlandesgerichts-Meffor v. Spitzelwitz, Excellenz.“ General (stehend, zum Zweiten): „Und wie heißest Du, mein Lieber?“ Zweiter Landwehrraum: „Gutsbesitzer, Freiherr von Gildenau, Excellenz.“ General (sehr verlegen, zum Dritten): „Und wer sind Sie, mein Herr?“ Dritter Landwehrraum: „August Winkler, Excellenz, Kutscher beim Herrn Baron v. Gildenau!“

Und sie bewegt sich doch!

Dennoch mußte Galilei abschwören, weil Diejenigen, welche beanspruchten ein Monopol auf alles Wissen zu haben die Wahrheit nicht anerkennen wollten. Und so wiederholt sich die Geschichte der Menschheit mit unbedeutenden Abweichungen. — „Und sie bewegt sich doch!“ — Warner's Safe Cure nämlich, trotz abfälligem Urtheile einiger Wissenschafts-Monopolisten, und eine große Anzahl Geheilte bezeugen ihre vollständige Heilung und Wiederherstellung, nachdem sie jahrelang falsch behandelt, viel gelitten und viel Geld umsonst ausgegeben hatten. Wer sich von den großartigen Heilerfolgen von Warner's Safe Cure überzeugen will, verlange unsere medizinische Broschüre,

welche franco verschickt wird. S. S. Warner & Co., Frankfurt a. M.

Eine der ältesten, besten und billigsten unter den mit Bilderdruck versehenen Zeitschriften Deutschlands, die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), hat vor Kurzem ihren sechsunddreißigsten Jahrgang glänzend begonnen. Hohenthal-Bonin, der brillante Erzähler, eröffnet ihn mit seinem neuesten Roman: „Die Tochter des Kapitän“, einem Werke, das von vornherein das ganze Interesse des Lesers in Anspruch nimmt. In nicht geringerem Grade gilt dies von dem daneben herlaufenden zweiten Roman: „Das einsame Haus“ von Adolf Streckfuß, dem sich eine artige kleine Novelle, „Der Pate“ von L. Maurice, sowie eine frisch und flott geschriebene Humoreske: „Der erste Oktober“, anschließt. Heinrich Noë schildert die charakteristischsten Jüge „Aus dem Hirtenleben der Tiroler Alpen“, Ernst Baumgarten plaudert über „Die diesjährige totale Sonnenfinsternis“ und so finden wir noch eine ganze Reihe unterhaltender und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Wissens. Mästel und Spielaufgaben, Anekdoten und Witze, bunte Blätter aus der Tageschronik verleiht der altbewährten Zeitschrift einen stets sich verjüngenden Reiz. Der Bilderdruck, wie immer in einer Fülle trefflicher Holzschnitte bestehend, ist nunmehr noch durch ein allerliebste farbiges Kunstabblatt: „Das kleine Fräulein“, nach einem Kaffelgemälde von Prof. J. Koppay, vermehrt. In der That, es bedurfte dieser reizenden Beigabe kaum, um den Gesamteindruck, den die ersten Hefte des neu begonnenen Jahrgangs der „Illustrirten Welt“ hervorbringen, so farbenreich als möglich zu gestalten, aber unterlassen möchten wir schließlich doch nicht, den ungemein billigen Preis von nur 30 Pfennig pro Heft noch ganz besonders hervorzuheben, der im Hinblick auf die Reichhaltigkeit des Gebotenen wohl einzig dastehen dürfte.

Sitzung der Stadtverordneten.

Dienstag den 18. October 1887 Nachm. 3 Uhr.

1. Tagesordnung:
2. Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro März bis August 1887.
3. Antrag auf Bewilligung von circa 100 Alm. zur Anschaffung eines Desinfections-Dampfapparats.
4. Mittheilung über die Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse vom 1. März und 27. Mai cr., betreffend einzelne Positionen des Etats pro 1887/88.
5. Jahresbericht des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Rathibor pro 1886/87.
6. Besuch des städtischen Polizei-Erkundungs-Beamten um Erhöhung des Kleidergeldes.
7. Revision's-Verhandlung der städtischen Kassen von Ende Juli, August und September cr.
8. Gemäß dem Gesetze vom 5. Mai 1886 und 20. Mai 1887 und der ministeriellen Anweisung vom 4. Juni 1887 hat Magistrat für den Stadtbezirk die Wahlmänner für die landwirthschaftliche u. forstwirtschaftl. Veräugensgenossenschaft ernannt u. er ersucht gemäß Artikel III des Gesetzes vom 20. Mai c. die Stadtverordnetenversammlung, diese Auswahl zu genehmigen.
9. Dolzbestandsnachweisung im Stadtwalde vom 31. Juli und 31. August cr.
10. Ergänzungswahlen für die beiden Rathsherrn B. Groß und A. Klemenz, deren Amtsperiode am 1. März, sowie für den Beigeordneten Olsch, dessen Amtsperiode am 4. März 1888 abgelaufen sein wird.
11. Besuche.

Grottkau, den 14. October 1887.
Dr. Wiedemann.

Atelier für künstl. Zähne
Extraktionen und Plombirungen.
F. Seeger, Grottkau,
Königsstraße Nr. 102.

Die Wohnung,
welche Herr Bachmeister Kaiser bewohnt,
ist zu vermieten, ebenso eine Stiebel-
stube. Ernst Bayer.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.
Vorräthig in Grottkau bei Carl Laqua und Carl Vogt.

Das große Pelzwaaren-Lager

von
Ring 38, M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38,
grüne Röhreseite, parterre, I. und II. Etage,

Herren-Nerzpelze	von 40 Thlr. an	Neueste, modernste Damen-Varets und Hüte	von 2 1/2 Thlr. an
Herren-Geh- und Reispelze	von 25 " an	Große Auswahl von Damen-Pelz-Garnituren in Fabel und Marder, Nerz, Skunk und Fitis-Muffen	von 5 " an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzkröte	von 10 " an	Eisvogel-, Luchs-, Dach- u. Bären-Muffen	von 5 " an
Herren-Schlafpelze	von 12 " an	Wachbar- und Scheitelfarn-Muffen	von 2 1/2 " an
Nerz- und Pelze für Kutscher und Diener	von 15 " an	Felz-, Bisam-, imitierte Skunk- u. Genotten-Muffen	von 2 " an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel	von 16 2/3 " an	Jagd-Muffen	von 1 1/2 " an
Theater-, Ball- und Concert-Mäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern	von 10 " an	Kinder-Garnituren	von 1 " an
Damen-Pelz-Jacken	von 6 " an	Pelz-Teppiche	von 2 1/2 " an
Fußsäcke	von 1 1/2 " an		

Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen. Damen-Geh- und Reispelz-Mäntel. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelz-Gegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahl-Sendungen gegen Aufgabe von Befehlen oder gegen Postnachnahme bereitwilligst. Bei Bestellungen von Herren-Pelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armelllänge, bei Damen-Pelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Ausführlichen, illustrierten Catalog, sowie Stoffproben verlende ich gratis und franco.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38, M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38.

Anker-Cichorien

von
Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen andere, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen Cichorien Sorten. Anker-Cichorien ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Eine Schlosserwerkstätte
nebst Wohnung ist zu verpachten
und zum 1. Januar 1888 zu beziehen bei
Grottkau. W. Schreier.

Heute Sonnabend, früh von 9 Uhr ab,
Well-Wurst
W. Scholz, Fleischerstr., Ring 74.

Heute Sonnabend früh von 9 Uhr ab
Well-Wurst
Eduard Handlos, Löwenstraße.

Papier-Servietten
empfiehlt
Ernst Neugebauer's
Buchhandlung.

Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche ihre Theilnahme zum Jahneueweihfest des Krieger-Vereins für Sonntag, den 16. d. Mts. zugesagt haben oder Andere, die sich noch zu theilnehmen beabsichtigen, werden ersucht, Sonntag früh 6 1/4 Uhr am Bahnhof sich einzufinden.

Der Vorstand.

Acker-Verpachtung.

Den Acker, welchen Herr Hank in Halbenborn bisher in Pacht hatte, ist anderweitig zu verpachten.
Heinemann, Hotelbesitzer.

Orbrg. Kernseife,

2 Pfd. 24 Pfg., 10 Pfd. 2,25 Mark,
bei 25 Pfd. 21 1/2 Pf.

Sarz-Kernseife,

2 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,65 Mark,
empfiehlt Gustav Klinkhart.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Heilkräft des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der O. Tietze's Zwiebelboulons. In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei

C. Haase,

Drogen-Handlung, Mineralwasser- und Essigspirit-Fabrik. Grottkau.

Schöne Räucher- und Marinirte Heringe,

2 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt Em. Schoebe.

Für nur 1 Mk. 20 Pf.

ein Pfund

Gänsefedern,

ganz, hochfeine Qualität, ganz neu u. geschliffen, versendet gegen Nachnahme (in Postcolli zu 10 Pfd.) J. Krassa, Bettfedern-Handlung, Prag, 6161 (Böhmen.)

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Haut-erkrankungen, wie Krätze, Ausschlag, etc., schnell u. einwandfrei weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co in Dresden.

Carl Gross.

Salon-Petroleum,

per Liter 20 Pf.

bei mehr billiger,

empfiehlt Gustav Klinkhart.

Vorsicht

Jedem dringend anzurathen, der sich mit dem Gedanken der Auswanderung ver- tragt gemacht hat. Desshalb seien zur Infor- mation folgende allgemein belobte Werke dringend empfohlen:

Wegweiser v. d. alten zur neuen Heimath.
Englischer Dolmetscher f. Auswanderer.
Wisconsin — Argentinien.
Canada — Oregon.

Eleg. geb. à Band 1 Mark.

Rio Grand do Sul { Südbrasilien.

St. Catharina {

Australien und Neuseeland.

Eleg. brochirt à Band 2 Mark.

Sämmtliche Bände sind illustirt und mit

guten Karten versehen gegen Einsendung

des Betrages portofrei zu beziehen von

Paul Genschel in Gera (Reuss.)

29 Robert Baumeister 29

Kürschnermeister,

Breslau, Ring 29  Zur goldenen Krone,
parterre und erste Etage,

empfiehlt

Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze v. 23 1/2 Thlr. an.

Saus-, Jagd- und Comptoirpelze von 12 Thlr. an.

Elegante Damenpelze

in großer, reicher Auswahl und neuester Facon mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an.

Damenpelz-Mantel mit guten haltbaren Pelzfuttern v. 15 Thlr. an.

Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.

Grosser Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen,

in Zobel, Edelmarder, Nerz, Fuchs, Vison, von 2, 3, 4, 5 bis 6 1/2 Thlr. an.

Moderne schwarze Pelzmuffen in Seidenhaare, Waschbär, Drossel, Scheitelfaun, Stungs von 1, 2 bis 3 1/2 Thlr. an.

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl.

Pelzteppiche, große und kleine Fußmatten, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelz- mützen zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände

werden schnell und sorgfältig unter meiner Leitung ausgeführt.

Auswahl-Sendungen werden bei ungesährter Preisangabe und

Aufgabe von Referenzen, dagegen ohne

Referenzen nur durch Postnachnahme zugefandt und ist der Umtausch jederzeit

gestattet. Bei Bestellungen von Herrenpelzen erlaube das Maß der Rückenweite

und Aermellänge, bei Damenpelzen eine guttische Kleidergröße beizulegen, als-

dann ich für guttische Sachen garantire.

29 Robert Baumeister, 29

Breslau, Ring Nr. 29.

Gratis!

Soeben erschienen!

Gratis!

Mozart-Nummer

der

Neuen Musik-Zeitung.

Illustrirte Familienblatt.

Mit zahlreichen Extra-Beilagen nur 80 Pfg. pro Quartal.

(Verlag von P. J. Tonger, Köln.)

Die Mozart-Nummer, welche durch alle Buch- oder Musikalienhandlungen, so- wie direct vom Verleger gratis zu beziehen ist, enthält u. a.: Mozart-Portrait, — Mozart-Biographie von La Mara, — Wie Mozart's Don Juan entstand, — Gedenk- blatt zur 100-jährigen Jubelfeier, — Berliner Kritik über die erste Aufführung des Don Juan, — Die verführte Visite, Humoreske von M. Knauff, — Heiteres vom „Kroll-Engel“, — Die italienische Textdichtung des Mozart'schen Don Juan, — Mozart in Berlin von A. v. W., — Mozart's Nachkommen, Anekdoten etc., Ab- bildungen von Mozart's Geburts- und Wohnhaus in Salzburg etc., sowie endlich eine

Musik-Beilage:

Melodiensträusschen aus Mozart's beliebtesten Opern.

für Klavier von H. Hässner.

Gratis!

Soeben erschienen!

Gratis!



Alle 14 Tage ein Heft v. 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch
36. Jahrgang (1888).

Alle 14 Tage ein Heft v. 24 Seiten größt Folio

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden An- sprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Neben größeren, spannenden, umfangreichen Romanen und Novellen bringt die „Illustrirte Welt“ kleinere interessante Erzählungen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Räthsel, Rebus, Schach etc. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen schmücken das Journal.

Der Abonnements-Preis für die „Illustrirte Welt“ bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Abonnements-Annahme
tätig bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Neugebauer in Grottkau.

Ausschuss-Cigarren,

2, 3 und 4 Stück 10 Pf.
ausnahmsweise für Gastwirthe,
in 5- und 6-Pf. Sorten
sehr große Auswahl.
empfiehlt Gustav Klinkhart.

Doppelte Buchführung!

Ich gebe vom 1. November cr. an
1 Lehrkursus in doppelter
Buchführung

nach leicht faßlicher, grünblischer Methode
und nehme dahin gehende Methoden
bis zum 20. d. Mts. entgegen.

Hochachtungsvoll
R. Pfeiffer.

Heringe,

Marinirt: à Stück 5 und 10 Pf.
kleine 3 und 4 Stück 10 Pf.

Räucher-Heringe à St. 5, 8 u. 10 Pf.
Salz-Heringe 2, 3 u. 4 St. 10 Pf.

empfiehlt

Gustav Klinkhart.

Trunksucht

beseitigt nach 12- jähriger Praxis unter Garantie, auch ohne Vorwissen, keine Berufsstörung, der Er- finder dieser Heilmittel, Th. Konetz- ky, Specialist der Heilkunde für Trunk- suchtleidende in Stein bei Säckingen, Baden. Sichtlich amtlich bestätigte Atteste Gefeltter, welche die Wiederkehr des häuslichen Friedens, ehelichen Glücks be- weisen, gratis.



STOLLWERCK
LIEFÉRANTEN DER KAISER-
CHOCOLADE & CACAO'S
ZU HABEN
in allen Städten Deutschlands.

Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und
schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-
Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab;
mit Garantie-Marke »Rein Cacao und
Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Ver-
kaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o
M. 5) ist das Beste, was in Choco-
lade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Ver-
kaufsstellen, woselbst auch wissenschaft-
liche Abhandlungen über den Nährwerth
des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Großh. & Co. Hoflieferanten.

Markt-Preise.

Grottkau, den 13. Oktober 1887.

	15	20	14	70	14	20
Weizen 100 Kilo	15	20	14	70	14	20
Roggen "	11	50	10	90	10	40
Gerste "	11	90	11	40	10	90
Hafer "	9	—	8	30	7	50
Erbsen "	18	—	—	—	14	—
Bohnen "	22	—	—	—	20	—
Linen "	20	—	—	—	18	—
Kartoffeln "	3	40	—	—	3	—
Ruchfrucht "	4	—	—	—	3	80
Krummfrucht "	3	40	—	—	3	20
Heu "	4	80	—	—	4	40
Butter 1 Kilo	2	20	—	—	2	—
Eier "	2	80	—	—	2	40